

hatte, und dessen Nachbarschaft in gewissen widrigen Umständen ihr höchst nachtheilig werden konnte. Herr v. Sendlig erhielt den Auftrag, diese Unternehmung zu führen. Er rückte auf Penig; der Prinz von Stollberg, welcher 21 Bataillone und 31 Schwadronen bei seinem Heere hatte, zog sich auf Annaberg zurück. Sein Abzug von Chemnitz (22. Juni) schaffte Herrn v. König die Freiheit, sich bei Zwickau mit Herrn v. Sendlig zu vereinigen. Und nun verließen die Reichstruppen Sachsen (27. Juni) und verloren auf ihrem Rückzug nach Bayreuth viel Volk.“

Ueber diesen Rückzug lesen wir bei Wirth:

„Bis zum Mai dieses Jahres blieb die Stadt mit Einquartierung verschont. Im Laufe des Juni kehrte die ganze Reichsarmee aus Sachsen in die hiesige Gegend zurück, nahm ihr Hauptquartier in der Stadt und verweilte ununterbrochen bis zum 3. Juli. Der während dieses langen Aufenthaltes der Truppen an den Feldfrüchten und in den Waldungen verursachte Schaden erreichte eine außerordentliche Höhe. Den nahen Waldungen, besonders der Gemeindewaldung am Münster drohte gänzlicher Untergang. Die Soldaten hieben das junge Holz nieder und schälten von den älteren Stämmen die Rinde an.“

Anfangs Juli unternahm Stollberg einen neuen Vorstoß gegen Heinrich, die Reichstruppen rückten wieder gegen Delitzsch vor, um sich auf den Weg nach Schneeberg zu wenden. Herr v. Kleist und Sendlig setzten sich ihnen jedoch in die Flanke, worauf sie (21. Juli) wieder nach Delitzsch und Münchberg, schließlich nach Bayreuth sich zurückzogen. (Friedrich d. Gr. II 324.)

In Bayreuth schlugen sie am 24. Juli ein verschanztes Lager, weil sie das Nachrücken der Preußen befürchteten, die jedoch von Hof aus ihren Rückmarsch nach Sachsen nahmen. (26. Juli.) Ueber diese Julitage schreibt Wirth:

„Am 22. Juli eilte die Reichsarmee in Folge eines in der Gegend von Schneeberg erlittenen Unfalls ohne Verweilen hier durch nach Bayreuth. Die Truppen führten etliche gefangene Preußen mit sich, die während des kurzen Aufenthaltes in der Stadt im Gasthof zum schwarzen Adler eingesperrt wurden. Als ihnen hier einer der Gefangenen entwich, so nahmen sie für diesen den Gastwirth, den 8 Soldaten bei dem oberen Armenhause beinahe tot prügelten, bis Bernack mit, von wo er auf die Verwendung des Landeshauptmanns und einiger seiner Befreiung wegen den Truppen nachgeeilten Bürger wieder heim ziehen durfte.

Schon am 23. Juli rückten die Preußen, welche die Reichsarmee verfolgten, hier ein. Obwohl sie nur etliche Tage Quartier machten und dann nach Sachsen zurückgingen, entstand dennoch während ihrer Anwesenheit eine auffallende Teuerung. Bis auf 3 Thaler stieg der Preis eines Achtels Korn, mit 40 Groschen mußte ein Achtel Haber und mit 40 Groschen ein Zentner Heu bezahlt werden.“

Im August wurde Generalmajor v. Belling ins Vogtland und nach Franken geschickt, Schrecken bis Nürnberg verbreitend, und machte mit seinem kleinen Korps (etwa 2000 Mann, meist Reiter) am 25. August einen Vorstoß gegen Eger. „Unvermutet kam er vor die Thore, ließ einige Kanonenschüsse gegen die Stadt thun, und wenig fehlte, so hätte die schwache Besatzung, welche die Stadt verteidigte, sich seinen Husaren ergeben.“ (Fr. d. Gr. II 326.)

Erst am 31. August Nachts zog er ab, egerabwärts sich wendend.

Von Bayreuth aus rückte die Reichsarmee am 8. August wieder bis Hof vor. Am 18. August nahm Stollberg seinen Marsch über Asch und Eger, um durch Böhmen über Raden Dresden zu erreichen; den General Rosenfeld ließ er jedoch mit einigen Regimentern hier zurück. Vor dem Anrücken des Belling'schen Korps zog sich Rosenfeld über Münchberg und Bayreuth auf Nürnberg zurück, während dem Prinzen Stollberg es wirklich gelang, sich mit den Kaiserlichen bei Dresden zu vereinigen. (6. Sep.)

„Am 9. August hatte man die Reichsarmee von Bayreuth her abermals da. Sie hielt sich, auf dem Marsche nach Sachsen begriffen, nur kurze Zeit auf, (8.—18. Aug.) ließ aber demungeachtet durch die große Verwüstung der Feldfrüchte einen bösen Denkfettel zurück. In Sachsen dauerte ihr Aufenthalt wiederum nicht lange, indem nach einem Zusammentreffen mit den Preußen ein Teil des Heeres nach Böhmen und der andere in das Reich flüchtete.“

Mit dem zuletzt genannten Zusammentreffen ist die Schlacht bei Freiberg gemeint, in der die vereinigten Kaiserlichen und Reichstruppen geschlagen wurden. (29. Oktober.)

Nach dieser entscheidenden Schlacht stand den Preußen das Reich offen; das zu dessen Schutze unter General Offern in untrer Gegend aufgestellte kurpfälzische Korps flüchtete anfangs November nach Böhmen und war ohnehin kaum zu rechnen.

So wurde denn am 13. November der Generalmajor

v. Kleist*) mit 4 Bataillonen Fußvolk, den Jägern und 30 Schwadronen Reiterei, zusammen ungefähr 10 000 Mann, ins Reich geschickt, um die schon längst des Krieges müden Reichsfürsten müde zu machen, das heißt zur Kriegsenthaltung zu nötigen.

Am 17. November waren die Preußen in M ü n c h b e r g, am 18. in K u l m b a c h, am 20. in Bamberg. Am 8. Dezember früh 6 Uhr verließen sie dieses wieder und marschierten über Koburg nach Erfurt (Fr. d. Gr. II 338.)

Ueber diesen fröhlichen Reiterzug berichtet Wirth, S. 673: „Währenddem eilten die Preußen ohne Kasten hier durch nach Bamberg und Nürnberg, von wo — überhaupt aus dem Reiche — sie in kurzem große Summen Geldes und 12 Stück Geschütze mitbrachten. Die Stadt Nürnberg allein soll hiezu 300 000**) Thaler als Kontribution bezahlt haben. Kaum hatten die Preußen mit ihrer Beute die Stadt verlassen, so fand sich die Reichsarmee mit österreichischen Truppen wieder in solcher Anzahl ein, daß das Haus 8—10 Mann zur Einquartierung bekam. Zum Glück brach sie bald auf.“

Am 11. Februar hatte die Reichsarmee sich aufgelöst, am 15. war zu Hubertusburg der Friede geschlossen.

„Der König und die Kaiserin,
Des langen Haders müde,
Erweichten ihren harten Sinn
Und machten endlich Friede.
Und jedes Heer mit Sing und Sang
Mit Paukenschlag und Kling und Klang,
Geschmückt mit grünen Reifern,
Zog heim zu seinen Häusern.“

„Erst am 27. d. Mts. hörten alle Belästigungen völlig auf mit dem Abmarsche eines seit der langen Anwesenheit der Reichsarmee zurückgebliebenen Regiments Württemberger.“

Es trafen wohl noch einige Scharen Kroaten ein, indes verursachten sie bei ihrer geringen Anzahl und dem nur bis zum 7. März währenden Aufenthalte keine besondere Störung.“ (Wirth, 674.)

*) Es ist dies der sog. „grüne“ Kleist. Dieser hatte bereits 1759 den Verstoß des Prinzen Heinrich nach Franken mitgemacht und war im gleichen Jahr noch am 3. Oktober des Regiments grüner Husaren beiderseits worden. 1761 errichtete er 5 Schwadronen Freidragoner und 1 Bataillon grüne Kroaten. 1762 war er General-Major geworden.

**) Es waren 1 500 000 Thlr.